

Trierer Stadtzentrum in der Kritik

Verschenktes Potenzial an Lebensqualität

Leer stehende Wohnungen, viele Autos, ein Sammelsurium von Baustilen - so präsentiert sich die Trierer Innenstadt. Stadtplaner wollen das Zentrum jetzt besser gestalten.



Stadtplanerin Katharina Scheer beim Stadtrundgang

Deshalb haben die Stadtplaner Katharina Scheer und Peter Becker Kollegen aus anderen Städten durch Trier geführt. Sie haben ihnen Fragebögen in die Hand gedrückt, auf denen sie ihre spontanen Eindrücke aufschreiben.

In der Brückenstraße ist es eng auf dem Bürgersteig, der Verkehr braust dicht an den Fußgängern vorbei. Holger Schmidt, Professor für Stadtumbau an der Technischen Universität Kaiserslautern, sieht an den Hausfassaden hoch. Ihm fällt einiges auf: "Zum einen, dass es hier viele Ladenleerstände gibt, und wenn man mal hier nach oben guckt, da wird ja auch nicht mehr gewohnt."

Viele alte Menschen leben im Zentrum

Ein Grundproblem von Trier hat er gleich erkannt. 2.000 Wohnungen stehen in der ganzen Stadt leer, werden nicht genutzt. Laut Stadtplanungsamt ist auch der Altersdurchschnitt der Innenstadtbewohner sehr hoch, die meisten sind über 65. Woran das liegt, zeigt sich eine Straße weiter in der Windmühlenstraße auf St. Irminen. Stadtplaner Peter Becker erklärt das Phänomen der überalterten Trierer Innenstadt: "Was einfach damit zusammenhängt, dass hier in diesem Teil der Innenstadt unheimlich viele Seniorenheime, Altenheime, Altenwohnen in jedweder Form entwickelt wurde."

Wohnanlage stößt auf Kritik

Eine neue Wohnanlage für Senioren ist in der Salvianstraße. Stadtbauexperte Holger Schmidt schüttelt den Kopf, als er auf das moderne Gebäude blickt, das die Straße do-

miniert. "Das Erdgeschoss ist nach außen total abgeschlossen, also es gibt die große Schlüsselanlage, da geht es rein oder raus und ansonsten ist das wirklich abgeschottet zur Straße hin. Keine Öffnung, nix", so Holger Schmidt. Auch die Architektin Claudia Thiesen aus Zürich findet die Anlage nicht gelungen, weil sie ganz abgeschottet ist. Beiden fällt auf, dass es in den Straßen in diesem Teil der Stadt keine Geschäfte gibt, auch keine Möglichkeit, sich draußen aufzuhalten.

Schwachstellen gezeigt

Die Trierer Stadtplanerin Katharina Scheer hat den Rundgang bewusst so angelegt, dass er Schwachstellen zeigt, zum Beispiel am Pferdemarkt. Der wurde erst in diesem Jahr modernisiert. Als Fußgänger fühlt man sich hier regelrecht bedroht durch die Enge und den vielen Autoverkehr, der von zwei Seiten kommt. Es gibt sogar einen neuen Fahrradweg, aber der wird von den Autos einfach überfahren, weil die Fahrbahn eng ist. Niedrige graue Betonmauern am Rand des Platzes erkennt man erst gar nicht als Bänke. Die Eindrücke von Holger Schmidt aus Kaiserslautern und Claudia Thiesen aus Zürich: "Wenn hier viele alte Menschen wohnen, die werden sich niemals da hinsetzen auf so einen Betonklotz. Warum gibt es nicht wenigstens eine Seite, die fußgängerfreundlich angebunden ist, wenn man schon diesen Durchgangsverkehr nicht reduzieren kann. Und Bäume haben sie glaube ich auch nicht so gerne in der Stadt?", meinen beide.



Unterschiedliche Bausubstanz in der Trierer Innenstadt

Fazit der auswärtigen Stadtplaner – man könnte aus der Trierer Innenstadt jenseits der Fußgängerzone viel mehr machen. Leer stehende Wohnungen könnten genutzt werden, damit mehr jüngere Leute einziehen. Nicht nur abgeschlossene Wohnanlagen sollte es geben, sondern Plätze mit Grün zum Verweilen, kleine Cafés und Geschäfte.

Verbesserungsvorschläge

Claudia Thiesen aus Zürich stört vor allem der viele Autoverkehr: "Autos nehmen sehr viel Platz ein, die Plätze haben oft keine Aufenthaltsqualität, die Straßen sind sehr eng. Also da gäbe es viel Potenzial, wenn man den Verkehr beruhigt, die Plätze besser gestaltet und auch die Straßenräume neu denkt." Die Trierer Stadtplaner nehmen die Fragebögen mit den Eindrücken ihrer Kollegen mit und wollen sie bei den Zukunfts-

plänen für die Trierer Innenstadt beherzigen.

Stand: 30.9.2015, 9.50 Uhr